

[Kurdistan Plattform: Kurdistan Forum: www.kurdmania.com](http://www.kurdmania.com)

**kurdmania.com Intern => Nachrichten => Thema gestartet von:
Hemin am 26. Mär 2008, 17:35**

Titel: Das blühende Kurdistan

Beitrag von: Hemin am 26. Mär 2008, 17:35

Das blühende Kurdistan

Fünf Jahre nach Beginn des Irakkriegs boomen die kurdischen Städte im Norden - wie Erbil. Ausländische Unternehmen wittern gute Geschäfte. Die Deutschen halten sich noch zurück, aber das Interesse nimmt stetig zu.

Ein Steinwurf vom Flughafen entfernt hat Gunter Völker seinen Deutschen Hof in Ain Kawa. Zwei Häuser gehören dazu, umgeben von einem großen Garten. Es wird nicht mehr lange dauern, dann sind der christliche Vorort und die Stadt Erbil zusammengewachsen. Die Verbindungsstraße wird gerade neu geteert.

Im Dezember 2005 hat der im thüringischen Tabarz geborene Deutsche seinen Komplex eingeweiht, in dem früher die Uno-Dependance war. Inzwischen bietet das Restaurant Platz für 65 Gäste und ist der Treffpunkt für deutsche Unternehmer im Nordirak. Drei Sorten deutsches Fassbier werden im Deutschen Hof ausgeschenkt, die per Lastwagen rund 2500 Kilometer aus Deutschland nach Erbil rollen. "Die Lieferungen in den Nordirak sind für die Brauereien eher Prestige als Geschäft", sagt Bierverkäufer Friedbert Löschke. Man wolle Flagge zeigen und vor Ort sein, wenn "sich das hier weiterentwickelt".

Fünf Jahre nach dem Sturz des Saddam-Regimes boomen im Nordirak immer mehr Städte und Gebiete. Schon beim Landeanflug auf Erbil, die Hauptstadt der Kurdenregion, fallen die 15 Hochhäuser auf, die neben dem Flughafen errichtet werden. Die Bautätigkeit setzt sich entlang der Straße in die Innenstadt fort. Aus einem riesigen Loch im Zentrum, wo einst Händler Gemüse, Obst und andere Waren auf schäbigen Ständen feilboten, ragen Betonwände und Glasfassaden auf. Ein modernes Einkaufszentrum entsteht. Neue Wohnhäuser werden gebaut. Fast in jeder Straße des größten Stadtteils Hewler stehen Kräne und Bagger. Als die Amerikaner im März 2003 im Irak einmarschierten, hatte Erbil rund 700.000 Einwohner. Heute zählt die Stadt über eine Million Menschen, und ihr Oberbürgermeister Nihad Latif Kodscha ist sicher: Der Zuzug wird weitergehen.

Unternehmen aus Frankreich, Schweden, Großbritannien und Norwegen

wittern ihre Chance. Gemeinsam mit den Amerikanern erschließen die Norweger neue Ölfelder. Ein britisch-schwedisches Konsortium baute die Landebahn. Die holländische Regierung gibt seit Januar Zuschüsse für Investitionen im irakischen Kurdistan. Die deutschen Firmen tun sich da noch schwer. "Die Entwicklung im Nordirak ist interessant, das schauen wir uns aufmerksam an", sagt Felix Neugart, Irakexperte des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK). Das Terrain sei aber schwierig: "Der Irak ist nur etwas für Unternehmen, die sich auskennen, verlässliche lokale Partner haben." Der deutsch-kurdische Handel nimmt zu, aber nur etwa 20 Firmen sind vor Ort vertreten - und das fast ausschließlich mit lokalen Mitarbeitern.

Zu den Aktivposten in Erbil gehört der Lkw- und Busbauer. An einer Ausfallstraße Richtung Kirkuk befinden sich die Werkstätten, in einer schicken Villa unweit des Deutschen Hofes in Ain Kawa die Administration. Lastwagen und Busse von MAN rollen seit Jahren auf allen Straßen des Landes. Nach dem Sturz Saddams zog MAN zuerst in das alte Stammhaus in Bagdad ein. Als der Terror begann und die Hauptstadt immer gefährlicher wurde, verlegte die Firma ihre Aktivitäten in den Norden. Nun wird von Erbil aus verkauft.

Doch es gibt noch mehr deutsche Wirtschaftsspuren im Nordirak: Druckmaschinen von Roland laufen im Aras-Druckhaus in Erbil, wo der kurdische Geschäftsführer Bedran Habeeb gerade dabei ist, neben Büchern und Zeitschriften auch eine Tageszeitung herauszugeben. ABB Mannheim, die Tochter des schweizerischen Konzerns ABB, baut an einem Stromwerk im zweieinhalb Autostunden entfernten Dohuk. In Erbil soll nächstes Jahr die Kanalisation saniert und ausgebaut werden - ebenfalls mit deutscher Beteiligung, wie Oberbürgermeister Kodscha verrät. Und zwischen Erbil und Suleimaniya entsteht ein Krankenhaus unter dänisch-deutscher Ägide. "Wir können doch nicht warten, bis der Zug gänzlich abgefahren ist", sagt ein deutscher Firmenvertreter in Ain Kawa.

Doch die Entscheidung, in den Irak zu gehen, fällt vielen Firmen in Deutschland schwer. Das Auswärtige Amt hält an seiner Reisewarnung für den Irak fest und nimmt auch die relativ sicheren Kurdengebiete davon nicht aus. Die Bundesregierung mache Druck auf die Wirtschaft, keine Deutschen in den Irak zu schicken, klagt manch ein Unternehmer. "Verbieten können sie es uns zwar nicht", sagt ein Firmenvertreter, der seinen Namen nicht genannt haben will, "aber nach der Entführung von zwei deutschen Ingenieuren im Januar 2006 in Beidschi wollen sie die Firmen in die finanzielle Haftung nehmen, falls wieder so etwas passiert".

Die deutsche Botschaft in Bagdad weiß zwar, dass es im Norden weniger gefährlich ist, will aber auch dort kein deutsches Engagement ermutigen. Man wolle nicht einseitig eine Region unterstützen und somit separatistischen Bestrebungen Vorschub leisten, will ein Unternehmer im Berliner Außenministerium erfahren haben. Die Gefahr der Spaltung des

Irak ist noch immer nicht gänzlich gebannt, auch wenn sich derzeit eine ungeheure Dynamik für die Einheit des Landes entwickelt.

Dabei wird die Sicherheitslage in den Kurdengebieten immer besser. In Erbil ging die letzte Bombe im Mai 2007 hoch, davor herrschte zwei Jahre lang Ruhe. Entführungen gab es in dem kurdischen Autonomiegebiet so gut wie nie. Wie keine andere Region im Irak hat es vom Ende des Diktators profitiert. Zwar waren die Kurden schon vorher vor dessen Racheaktionen geschützt - die Uno richtete über den Kurdengebieten nach dem Kuwaitkrieg 1991 eine Flugverbotszone ein. Doch sie waren vom Rest des Landes abgeschnitten und entwickelten sich fast ausschließlich mit finanzieller Hilfe ausländischer Nichtregierungsorganisationen. Die Tatsache, dass sie nun 17 Prozent der irakischen Öleinnahmen aus Bagdad überwiesen bekommen, verleiht Selbstbewusstsein und lässt viele Exilkurden zurückkehren, die beim Aufbau ihrer Heimat helfen wollen.

Die anfänglichen separatistischen Töne einiger kurdischen Politiker sind mittlerweile leiser geworden. Die meisten irakischen Kurden wissen, dass sie nur im Verbund mit dem Rest des Landes nachhaltiges Wirtschaftswachstum erzielen können. Der von Terror weitgehend verschonte Norden zieht wie ein Magnet all diejenigen an, die Schutz suchen, aber nicht den Irak verlassen wollen oder können. Almas Heschmati, Wirtschaftsprofessor an der Universität in Erbil, warnt aber auch vor zu schnellem Zuwachs, besonders in den Städten Suleimaniya, Dahuk und Erbil. Schon jetzt gäbe es immer wieder Stromausfälle. Auch die Wasserversorgung sei mangelhaft. Die Preise steigen und mit ihnen die Inflation. Abgesehen von dem enormen Bauboom gäbe es keine Industrie, und auch die Landwirtschaft sei vollkommen unterentwickelt. "Wir konsumieren, wir produzieren nicht."

Das könnte sich schon bald ändern. Um die 1200 neue Firmen hätten sich allein in den letzten sechs Monaten bei kurdischen Behörden registrieren lassen, berichtet Handelsminister Muhammad Rauf. 2006 gab es nur 1092 Registrierungen. Insgesamt haben ausländische Unternehmen bis August 2007 etwa 5,5 Mrd. \$ in den kurdischen Gebieten investiert. Eine halbe Milliarde Dollar sind dabei aus dem Libanon geflossen. An zweiter Stelle unter den Investoren steht Jordanien. "Doch aus Deutschland kam bisher nicht viel", klagt Rauf. Dabei habe man ein optimales Investitionsklima geschaffen: zehn Jahre Steuerfreiheit, beim Joint Venture mit kurdischen Partnern sogar 15 Jahre. Die Registrierung dauere zwei Tage, wenn alle Papiere vollständig sind. Ein Investitionskomitee hilft bei den Formalitäten und auch bei der Suche nach Grund und Boden, der auf 20 Jahre verpachtet wird.

Viele Kurden sind heute optimistisch über die Zukunft. "Immer mehr Leute kehren zurück", sagt Kanaan Shekho, deutscher Honorarkonsul in Erbil. Oft haben sie die deutsche Staatsbürgerschaft. Es heißt, das Auswärtige Amt möchte in Erbil eine Außenstelle der Botschaft eröffnen.

Doch die Konzernchefs in Deutschland sind noch skeptisch. Die neuerliche Militäroffensive der Türkei gegen die kurdische PKK im Nordirak sei auch nicht gerade vertrauensfördernd gewesen. ABB Mannheim hat darauf erneut seine ausländischen Mitarbeiter aus Dahuk abgezogen. "Doch wir brauchen eure Hilfe", fleht der Kurde Akram, der 23 Jahre in Dortmund gelebt hat, die deutschen Gäste an. "Wir können nicht alles alleine machen."

Im Deutschen Hof ist die Stimmung gut. Je nach Wetter füllt sich die Runde entweder im Restaurant oder im Biergarten mit allem, was Erbil an Deutschsprachigem zu bieten hat. Feste Absprachen gibt es nicht. Ohnehin sind die meisten nur für eine begrenzte Zeit in der Stadt und kommen einfach mal vorbei. Auch Österreicher und Schweizer lassen sich bei Gunter sehen und deutschsprachige Kurden sowieso. Denn drei Sorten Fassbier sind auch im ansonsten mit Alkoholläden reich gesegneten Ain Kawa noch eine Seltenheit.

Titel: **Re: Das blühende Kurdistan**

Beitrag von: **Amos** am **26. Mär 2008, 19:36**
